

# SOS-ZOOM



## Unabhängigkeit

Unabhängigkeit entsteht dort, wo Menschen Vertrauen schöpfen, Bildung erhalten und Chancen bekommen. Gemeinsam schaffen wir Perspektiven für Kinder und Familien, damit sie ihr Leben aus eigener Stärke gestalten können.



SOS  
KINDERDORF



## 04 VOM ÜBERLEBEN ZUM GUTEN LEBEN

Unser Programmland Lesotho



## 08 GEMEINSAM LOSLASSEN

Unser Programmland Nepal

## 11 INDEPENDA: GEMEINSAME SCHRITTE

## 12 «ICH KANN NOCH MEHR»



## 07 ERSTE SCHRITTE AUF EINEM LANGEN WEG



## 10 FRÜHZEITIG KLARHEIT SCHAFFEN

## 13 «ICH BIN FÜR MEINE KINDER EIN VORBILD»

Unser Programmland Niger

## 14 VERSCHIEDENES

# KEINE SELBST-VERSTÄNDLICHKEIT

Unabhängigkeit bedeutet Freiheit und die Möglichkeit, das eigene Leben zu gestalten. Doch es heisst auch, die volle Verantwortung zu tragen für das, was man tut, ob Erfolg oder Scheitern. Manchmal auch, sich allein durchkämpfen zu müssen. Sie erfordert Mut, Durchhaltevermögen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Mit indischen Wurzeln in der Schweiz aufgewachsen, musste ich mir als Jugendliche aufgrund von abweichenden kulturellen und gesellschaftlichen Ansichten meiner Eltern ein Stück Unabhängigkeit erkämpfen. Meine Eltern benötigten etwas Zeit, die Freiheiten zuerst kennen- und einschätzen zu lernen, die sie selbst in meinem Alter nie hatten. Was ich aber immer hatte, war die persönliche Unabhängigkeit: Ich durfte neue Dinge ausprobieren, meine Ideen und Wünsche verfolgen und meinen Weg selbst gestalten. Dabei hatte ich immer, auch wenn es mit Sorgen verbunden war, die volle Unterstützung meiner Familie.

Unabhängigkeit ist keine Selbstverständlichkeit. In unseren Programmländern sehen wir jeden Tag, wie politische und wirtschaftliche Instabilität, Armut, fehlende Bildung und fehlende Unterstützung aus dem Umfeld die Möglichkeiten der Selbstbestimmung begrenzen. Im Rahmen unseres ersten Schweizer Programms INDEPENDA begleiten wir junge Menschen, die sich zu früh vielen Herausforderungen ganz allein stellen müssen, obwohl sie die notwendigen Kompetenzen und Ressourcen noch nicht aufbauen konnten, die es für ein selbstbestimmtes Leben braucht.

Genau hier setzt das Engagement von SOS-Kinderdorf an – in der Schweiz und weltweit. Wir etablieren ein unterstützendes Umfeld für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien und geben ihnen die notwendigen Werkzeuge in die Hand: Bildung, berufliche Ausbildung und Möglichkeiten, um eigene Ideen umzusetzen. Der «Hilfe zur Selbsthilfe»-Ansatz ist Kern unserer Arbeit: Wir bauen langfristige Strukturen auf, damit die Chancen für alle zugänglich bleiben und keine Abhängigkeit von Hilfestellungen entsteht. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie junge Menschen in Lesotho mutig ihre Passion verfolgen, eigene Unternehmen aufbauen, das Vertrauen in ihre Fähigkeiten finden und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. So wie Nkay, die nun stolz ihre Berufung als Schneiderin ausübt und sich um ihren Sohn Chris kümmern kann.



Bild: In der Schweiz, in Lesotho und weltweit unterstützen wir junge Erwachsene (hier Nkay aus Leribe) auf ihrem Weg in die Unabhängigkeit.

Unabhängigkeit bedeutet nicht, alles allein zu schaffen. Unabhängigkeit entsteht dort, wo junge Menschen selbst entscheiden dürfen, wie ihre Zukunft aussehen soll – so wie ich das erfahren durfte. Wir bei SOS-Kinderdorf Schweiz setzen uns dafür ein, dass Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Mut zur Verantwortung wachsen sowie der Raum da ist, um den eigenen Weg zu gehen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre und bedanke mich für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung. Sie ermöglichen Kindern, ihren eigenen Weg in einer stabilen Familie zu finden und diesen in eine selbstbestimmte Zukunft zu beschreiten.



Ihre Sujata Wölfli  
Projektverantwortliche Schweiz



Jugendarbeitslosigkeit und Armut gefährden Familien

## UNSER PROGRAMM- LAND LESOTHO

Ausbildungsprogramm schenkt Hoffnung und Perspektiven

# VOM ÜBERLEBEN ZUM GUTEN LEBEN

Armut, Gewalt und der Verlust ihres Vaters stellten Nkays Leben in Lesotho auf eine harte Probe. Sie kämpfte sich allein durch eine Krankheit, familiäre Konflikte und ihre Mutterschaft.

Doch mit der Unterstützung von SOS-Kinderdorf und dem Ausbildungsprojekt in Leribe fand die junge Mutter eine neue Perspektive – heute ist sie eine erfolgreiche Modedesignerin, die für sich und ihren Sohn sorgen kann.

In den grünen Hügeln von Lesotho, einem der ärmsten Länder Afrikas, hat die 28-jährige Nkay gelernt, was es heißt, trotz widriger Umstände nie aufzugeben. Heute lächelt sie, wenn sie von ihrem Alltag in der Boutique Touch 2 Collections in Maputsoe erzählt. Hier entwirft und näht sie traditionelle und moderne Kleidung – ein Symbol ihrer Stärke und ihres Neuanfangs. Doch der Weg dorthin war lang und schmerzhaft.

Als junge Frau musste Nkay die Schule abbrechen und trug allein die Verantwortung, ihren schwer kranken Vater zu pflegen, da ihre Mutter in einem anderen Bezirk lebt. Mit seinem Tod verlor Nkay nicht nur einen geliebten Menschen, sondern auch ihre wirtschaftliche Sicherheit. Die Familie ihres Vaters teilte seinen Besitz unter sich auf, und Nkay und ihre Mutter blieben mittellos zurück. «Ich fühlte mich hilflos und verlor jegliche Hoffnung», erinnert sie sich.

In den folgenden Jahren wurde ihr Leben zu einem ständigen Überlebenskampf. Sie arbeitete in Südafrika als Reinigungskraft, doch eine schwere Krankheit zwang sie zur Aufgabe ihrer Stelle. Zurück in Lesotho suchte sie verzweifelt nach einem Neuanfang – bis sie aus unerklärlichen Gründen von einem Nachbarn angegriffen und schwer verletzt wurde. Wochenlang kämpfte sie um ihre Genesung. «Ich hatte Schmerzen, konnte kaum sehen und fühlte mich allein», erzählt sie. Kurz darauf wurde ihr Sohn Chris geboren. Der Vater des Kindes hatte sie zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen.

Trotz allem gab Nkay nicht auf. Dann wendete sich durch eine zufällige Begegnung ihr Schicksal. Bei einem Arztbesuch lernte sie die 25-jährige Barbie kennen, die dank des Ausbildungsprogramms von SOS-Kinderdorf in Leribe Schneiderei studierte. Inspiriert von deren Mut und Erfolg begann auch Nkay 2024 ihre Ausbildung in diesem Bereich. Ihr Leben veränderte sich grundlegend. Während der Ausbildung erhielt Nkay finanzielle



## UNSERE WIRKUNG IN LERIBE



**270 junge Menschen**  
lernen einen Beruf



**1'500 weitere junge Menschen**  
besuchen Workshops für  
verschiedene Fähigkeiten



**6'000 Angehörige**  
profitieren von einem höheren  
Familieneinkommen

# ERSTE SCHRITTE AUF EINEM LANGEN WEG

Obwohl die Waffen immer noch nicht schweigen, hält der Waffenstillstand bereits vier Monate an. Unserem Team vor Ort gelingt, die notleidenden Familien mit mehr dringend notwendiger Hilfe zu versorgen, und es beginnt, den langfristigen Wiederaufbau zu planen.

Am 8. Oktober setzten wir gemeinsam mit anderen Schweizer NGOs vor dem Bundeshaus in Bern ein Zeichen für die Menschen in Gaza. Mit unserer Demonstration forderten wir den Schutz der Zivilbevölkerung, einen sofortigen Waffenstillstand und aktives Handeln der Schweiz. Mit dabei hatten alle Teilnehmenden Gegenstände, die symbolisch für eine sichere Kindheit in einer liebevollen Familie stehen. Dass kurz darauf bereits der Waffenstillstand angekündigt wurde, war glückliche Fügung.

Nach zwei Jahren unvorstellbaren Leids ist in Gaza nun ein leises Aufatmen zu spüren. Der vor knapp vier Monaten erklärte Waffenstillstand ist jedoch sehr fragil. Wasser, Nahrung und medizinische Versorgung erreichen die Familien aber wieder regelmässiger. Unsere Mitarbeitenden vor Ort berichten uns auch von der Reaktion der Kinder auf den Waffenstillstand. Als sie davon hörten, begannen einige, vor Freude zu tanzen und zu singen, während andere – besonders jene, die Eltern oder Geschwister verloren haben – still zu weinen begannen.

**«Viele Familien und Kinder zählen auf uns, und wir sind bereit, ihnen mit all unserer Kraft beizustehen.»**

Reem Alregeb

Der Waffenstillstand ist jedoch nur der erste Schritt. Reem Alregeb, die Programmleiterin in Gaza, erzählt uns: «Wir, das schliesst alle Menschen hier ein, wollen einfach unser Leben zurück. Mein Team und ich sind uns sehr bewusst, dass es sehr viel wiederaufzubauen gibt. Häuser, Beziehungen, Vertrauen und Hoffnung. Viele Familien und Kinder zählen auf uns, und wir sind bereit, ihnen mit all unserer Kraft beizustehen.»

Unser Team vor Ort ist darauf vorbereitet, die Unterstützung auszuweiten, und wir stehen an der Seite der Mitarbeitenden in Gaza.

Bild: Langfristiger Frieden ist die Voraussetzung für eine unbeschwernte Kindheit. Hier lächeln Kinder während einer Freizeitaktivität in Gaza.



Bild: Nkay und ihre Freundin präsentieren die neusten Designs ihrer Kollektion.

**«Heute weiss ich, dass ich für mich und mein Kind sorgen kann. Ich bin stolz – nicht nur auf das, was ich tue, sondern auf die Frau, die ich geworden bin.»**

Nkay

Unterstützung, um eine Nanny für ihren Sohn zu bezahlen. «Es war nicht einfach, Mutter zu sein und gleichzeitig zu lernen, aber ich wusste, dass ich das alles für Chris tue», sagt sie. Sie lernte, Stoffe zuzuschneiden, Designs zu entwerfen und Kleidungsstücke mit Präzision zu fertigen. Noch im selben Jahr schloss sie ihre Ausbildung erfolgreich ab: ein Meilenstein in einem Leben, das bis dahin von Entbehrung geprägt war.

Heute steht Nkay auf eigenen Beinen. Sie arbeitet in einer Boutique, kann für ihren Sohn sorgen und sogar etwas sparen. Zusätzlich betreibt sie ein kleines Nebengeschäft, in dem sie Secondhandkleidung verkauft. Eine Angestellte hilft ihr dabei, während sie selbst ihrer Arbeit in der Boutique nachgeht. Zu Hause verbringt sie ihre Abende mit Chris, der inzwischen zwei Jahre alt ist. Sie lesen gemeinsam, lachen viel und malen sich kleine Träume für die Zukunft aus. Für Nkay sind jede gemeinsame Mahlzeit und jedes Lächeln ihres Sohnes ein Zeichen dafür, dass sie es geschafft hat. «Mein Ziel ist es, mein Geschäft zu vergrössern, mehr Kleidung und vielleicht auch Schuhe anzubieten. Denn mehr Ware bedeutet mehr Einkommen», verkündet sie mit einem stolzen Lächeln.

Nkays Geschichte ist mehr als ein persönlicher Erfolg. Sie steht für viele junge Frauen in Lesotho, die trotz Armut, Arbeitslosigkeit und gesellschaftlicher Hürden ihren Weg finden. Unser Ausbildungsprogramm vermittelt ihnen nicht nur handwerkliche Fähigkeiten, sondern auch Selbstvertrauen, Würde und Hoffnung. «Früher hatte ich Angst vor der Zukunft», sagt Nkay. «Heute weiss ich, dass ich für mich und mein Kind sorgen kann. Ich bin stolz – nicht nur auf das, was ich tue, sondern auf die Frau, die ich geworden bin.»

## ÜBER LERIBE



Der Bezirk Leribe liegt im Norden Lesothos, an der Grenze zu Südafrika. Rund 335'000 Menschen leben in der Region, die sich durch ihre hügelige Landschaft, ihre kulturelle Vielfalt und ihr reiches Naturerbe auszeichnet. In den Flussbetten finden sich sogar Millionen Jahre alte Dinosaurierspuren – stille Zeugen einer längst vergangenen Zeit. Wie das gesamte Land steht auch Leribe vor grossen sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Hier setzt unser Engagement an. Wir eröffnen neue Perspektiven für junge Menschen in Leribe und geben ihnen durch Bildung und Ausbildung die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Die bisherigen Ausbildungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Gastronomie, Schneiderei und Bauwesen – Branchen, die in einer vorgängigen Evaluation als besonders zukunftsträchtig identifiziert wurden. Um die Ausbildung noch besser an die Nachfrage des lokalen Arbeitsmarkts anzupassen, wurden die Programme jüngst um neue Bereiche wie Kosmetik, Solartechnik und Bäckerei erweitert. So entsteht eine praxisnahe und zukunftsorientierte Ausbildung, die den Jugendlichen echte Chancen auf eine sichere Existenz bietet und zur nachhaltigen Entwicklung der Region beiträgt.



## LANGFRISTIG HELFEN

- Wiedervereinigung von Kindern mit ihren Familien, die voneinander getrennt wurden, und kontinuierliche Nachbetreuung sowie finanzielle, soziale und psychologische Hilfe.
- Bereitstellung von finanzieller Unterstützung, Lebensmitteln, Hygieneartikeln und anderen notwendigen Gütern für betroffene Haushalte.
- Fortsetzung der Gruppen- und Einzelberatung sowie von Freizeitaktivitäten für Kinder, um ihnen ein Gefühl der Normalität zurückzugeben.
- Unterstützung und Erleichterung des Zugangs zu Bildungs- und Gesundheitsdienstleistungen für Kinder und Familien.



Scannen

Sie möchten unsere langfristige Arbeit in Gaza unterstützen? Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.

JEDEM KIND EINE FAMILIE



Herausforderungen beim Übergang aus dem SOS-Kinderdorf ins Erwachsenenleben

## UNSER PROGRAMM- LAND NEPAL

Teilselbstständiges Wohnen ermöglicht Jugendlichen gemeinsamen Weg

# GEMEINSAM LOSLASSEN

Erwachsenwerden heisst, Verantwortung zu übernehmen – ein Schritt, der Mut erfordert. Für Bhima und Prem, die im SOS-Kinderdorf Surkhet in Nepal aufgewachsen sind, war dieser Übergang dank betreutem Wohnen ein Stück leichter. In den Wohneinrichtungen für junge Erwachsene finden sie Halt, Orientierung und die Chance, auf eigenen Beinen zu stehen.

Ein neues Leben beginnt selten mit einem grossen Knall – manchmal reicht ein Umzugskarton. So war es für Bhima und Prem aus Nepal, die beide im SOS-Kinderdorf Surkhet aufgewachsen sind und als junge Erwachsene den mutigen Schritt in ein selbstständiges Leben wagten.

Für Prem war der Umzug nach Kathmandu im Jahr 2020 der Beginn eines neuen Kapitels. Mit 16 Jahren zog er in eine betreute Wohneinrichtung für junge Erwachsene. Auch Bhima ging diesen Schritt – bereits ein Jahr vorher – und begann parallel ihr Pflegestudium. Beide waren aufgeregt, aber auch verunsichert. Der vertraute Alltag im SOS-Kinderdorf lag plötzlich hinter ihnen. Es galt, neue Routinen zu finden, sich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden – und Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

«Ich musste mich an neue Menschen, neue Orte und einen Alltag ohne die direkte Unterstützung aus dem Dorf gewöhnen», erinnert sich Prem. Doch beide merkten schnell: Sie waren bereit. Schritt für Schritt lernten sie, ihren Alltag zu organisieren – vom Kochen über das Haushalten bis hin zum Umgang mit Geld.

Prem studiert heute Zahnmedizin und lebt eigenständig in Kathmandu. Neben dem Studium liest er viel und plant bereits, wie er künftig seine Gemeinschaft mit moderner, bezahlbarer Zahnpflege unterstützen kann. Bhima steht kurz vor ihrem Bachelorabschluss in der Pflege. Sie möchte als Krankenschwester nicht nur im Krankenhaus helfen, sondern auch präventive Gesundheitsarbeit leisten – gerade in ländlichen Regionen, wo medizinische Versorgung oft fehlt oder der Zugang nur sehr beschwerlich ist.



«SOS-Kinderdorf hat mir geholfen, Verantwortung zu übernehmen und mich auf das echte Leben vorzubereiten.»

Bhima

Doch der Weg dorthin war nicht immer leicht. Selbstorganisation, Studienstress, finanzielle Verantwortung und die emotionale Herausforderung des Loslassens forderten beide heraus. In diesen Momenten war die Unterstützung von SOS-Kinderdorf entscheidend. Neben finanzieller Hilfe erhielten sie vor allem emotionale Begleitung und wertvolle Lebenskompetenzen: Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen und die Fähigkeit, auch in schwierigen Zeiten ihren Weg zu gehen.

«SOS-Kinderdorf hat mir geholfen, Verantwortung zu übernehmen und mich auf das echte Leben vorzubereiten», erzählt Bhima. Für Prem war besonders wichtig, dass er in seiner SOS-Familie nicht nur Fürsorge, sondern auch Vertrauen in seine Fähigkeiten erfahren hat. Beide beschreiben Familie heute nicht in erster Linie biologisch, sondern als verlässliche Gemeinschaft, die trägt. Ihre Geschichten zeigen, wie junge Menschen mit der richtigen Unterstützung den Übergang in die Selbstständigkeit meistern – und dabei selbst zu Hoffnungsträgern für andere werden. Denn Bhima und Prem wollen nicht nur ihre eigenen Träume verwirklichen. Sie wollen zurückgeben an ihre Gemeinschaft und an die, die noch auf dem Weg sind.

# FRÜHZEITIG KLARHEIT SCHAFFEN

Über den eigenen Nachlass zu sprechen, fällt vielen schwer. Doch es schafft Klarheit und beugt möglichen Konflikten vor. Unsere Info-Anlässe zeigen immer wieder, wie interessiert Menschen an Gesprächen und Beratung sind.

Wie möchte ich, dass mein Vermächtnis weiterwirkt? Diese Frage bewegt viele Menschen – aber die konkrete Auseinandersetzung damit fällt häufig nicht leicht. Laut einer Raiffeisen-Befragung vom Dezember 2024 haben nur 46 Prozent der 50- bis 80-Jährigen in der Schweiz ihren Nachlass bereits geregelt. Ein Zeichen dafür, dass Vorsorge und verantwortungsbewusste Planung zwar eine Rolle spielen, oftmals aber aufgeschoben werden.

2025 nahm SOS-Kinderdorf gemeinsam mit anderen NGOs und zahlreichen Interessierten an vier verschiedenen Anlässen zum Thema Nachlass teil, die von Evantis organisiert wurden. Die Informationsveranstaltungen in Lausanne, St. Gallen, Luzern und Basel waren sehr gut besucht, mit zwischen 100 und 120 Teilnehmenden. Jeder Anlass bot Einblicke und Beratung zu den Themen Erbschaft, Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag von wechselnden Fachreferenten.

Marina Severino, die bei uns verantwortlich für den Bereich Nachlässe ist, war bei jedem Anlass dabei. «Nach den rund neunzigminütigen Vorträgen folgten jeweils eine Kaffeepause und eine lebhaft-frage. Wie rege die Teilnehmenden diese Möglichkeit nutzen, zeigt mir immer wieder, wie gross der Informationsbedarf ist – sei es zur Klärung rechtlicher Details oder mit ganz persönlichen Anliegen.» Unter anderem gab es beispielsweise auch Fragen zu speziellen Vermögenswerten wie Instrumenten- oder

Kunstsammlungen. Hier lautete die Empfehlung klar, fachliche Expertise einzubeziehen, um diese Schätze richtig in den Nachlass einzubringen. So bleibt trotz des ernsten Inhalts stets eine gelöste, zugewandte Atmosphäre – mit berührenden, manchmal überraschenden Einblicken in sehr persönliche Lebensgeschichten.

«Die Vortragenden schaffen es immer wieder, diesem doch ernstesten Thema Leichtigkeit zu verleihen, ohne die Tiefe zu verlieren.»

Marina Severino

95%

bewerten ihren Besuch des Anlasses als positiv.

100%

würden den Anlass sicher oder vielleicht weiterempfehlen.

75%

können sich vorstellen, eine Hilfsorganisation in ihrem Testament zu berücksichtigen.



## MEHR INFOS

Sie haben konkrete Fragen zum Thema Nachlass oder möchten sich bereits für einen der zukünftigen Informationsanlässe registrieren? Melden Sie sich mit Ihren Fragen jederzeit bei Marina Severino, per E-Mail unter [marina.severino@sos-kinderdorf.ch](mailto:marina.severino@sos-kinderdorf.ch) oder telefonisch unter 031 979 60 67

Bild: Marina Severino besuchte die Anlässe für SOS-Kinderdorf Schweiz.

# INDEPENDA: GEMEINSAME SCHRITTE

Wir sprechen mit Tamara Kaufmann, 26, über ihre Erfahrungen als Careleaverin und mit unserem Programm INDEPENDA.



Tamara Kaufmann  
26, Careleaverin

### Kannst du uns etwas über deine Kindheit erzählen?

Ich bin als Zwilling mit einem schweren Geburtsfehler geboren worden. In meinen ersten Lebensjahren wuchs ich bei meiner drogensüchtigen Mutter auf, bei der paranoide Schizophrenie diagnostiziert worden war. Als wir vier Jahre alt waren, brannte unsere Wohnung, mit uns drin, ab. Danach kamen wir in unser erstes Kinderheim.

### Wann und wie bist du aus der Betreuung ausgetreten? Kannst du dich noch erinnern, was damals in dir vorging?

Abschliessend mit 16 Jahren. Wir wurden nicht auf das Leben vorbereitet. Das einzige Ziel war es, dass wir vor dem Austritt eine Lehrstelle bekamen. Psychologische Nachbetreuung oder Ähnliches war kein Thema. Positiv war, dass uns eine Familienhelferin zugeeilt wurde, die uns alle zwei Wochen besuchte. Ängste hatte ich viele, schliesslich wusste ich, was mich potenziell wieder zu Hause erwartet. Ich hatte aber dennoch die Hoffnung, dass alles gut kommt und ich noch etwas Kindheit mit meiner Zwillingsschwester und meiner Mutter zusammen verbringen konnte.

### Was waren die grössten Herausforderungen, als du auf eigenen Beinen stehen musstest?

Ich zog direkt nach der Lehre wieder zu Hause aus, da meine Mutter wieder eine Psychose hatte. Meine Schwester war jedoch noch in der Lehre und musste einen Kredit aufnehmen, damit sie sich eine Wohnung finanzieren konnte, trotz Lehrlingsgehalt. Da wir beide bereits 18 waren, bekamen wir keine Hilfe. Generell war das eine sehr einsame Zeit nach dem Auszug, ohne Eltern und Familie.

### Gab es einen Moment, in dem du dich besonders überfordert gefühlt hast?

Keinen konkreten. Aber ich habe immer den Druck verspürt, dass alles funktionieren muss im Leben, ich nicht studieren konnte, keinen Tag arbeitslos sein durfte und kein normales, junges Leben führen durfte.

### Welche Unterstützung hättest du dir in dieser Zeit am meisten gewünscht?

Menschen, die ich immer hätte erreichen können, um mir zu helfen. Sei es, wenn ich etwas Alltägliches erledigen musste, aber auch auf der Suche nach Rat zum Leben allgemein.

### Wie bist du auf INDEPENDA aufmerksam geworden?

Da ich beim Verein Careleaver Schweiz mal im Vorstand war, durch sie.

### Welche Art von Hilfe hast du konkret erhalten?

Ich habe eine Berufsberatung erhalten und anschliessend eine finanzielle Unterstützung, um eine Umschulung zu machen.

### Wie hat dich diese Unterstützung in deinem Alltag verändert?

Da ich chronisch lungenkrank bin und alleine deshalb einen Berufswechsel

brauchte. Es war eine sehr grosse Erleichterung, nicht mehr in einem Job arbeiten zu müssen, der mir täglich gesundheitliche Probleme bereitete.

### Welche Fähigkeiten oder Stärken konntest du dadurch entwickeln?

Ich habe mehr Mut, etwas zu wagen und nicht immer den hundertprozentig sicheren Weg zu gehen. Mir ist es nun viel wichtiger, glücklicher bei der Arbeit zu sein.

### Wie würdest du die Beziehung zu den Ansprechpersonen beschreiben?

Kollegial und informativ. Man half mir, wo man konnte, und kümmerte sich gut darum, dass «die Sache fürschi geht». Es war aber auch Eigeninitiative nötig.

### Was würdest du anderen Careleaver:innen über diese Unterstützung sagen?

Versucht's, was wollt ihr verlieren? Wenn es schon endlich mal so ein Angebot für uns Careleaver gibt, dann sollten wir das auch in Anspruch nehmen.

### Welche Ziele oder Träume hast du für die kommenden Jahre?

Glücklich sein, das erste Mal in die Ferien zu gehen und gesundheitlich stabil zu bleiben. Und natürlich weiterhin berufliche Zufriedenheit.

### Was würdest du dir für Careleaver:innen in deiner Situation wünschen?

Den Mut zu haben, Hilfe zu suchen und diese anzunehmen. Auch wir haben Chancengleichheit verdient. Und nicht in einem Lehrberuf zu bleiben, der einen krank macht, nur weil das der sicherste Weg ist.

# «ICH KANN NOCH MEHR»

Martha Brönnimann, 85, arbeitete viele Jahre in der Entwicklungshilfe. Ihr Weg führte sie unter anderem nach Senegal, wo sie den Aufbau des SOS-Kinderdorfs in Dakar begleitete.

1970 arbeitete Martha Brönnimann in einem Erziehungsheim, während ihr Mann sich in der Ausbildung zum Sozialarbeiter befand. Beide brachten einen landwirtschaftlichen Hintergrund mit – und den Wunsch, ins Ausland zu gehen. «Wir wollten sehen, was die Welt noch für uns bereithält», erzählt sie. Die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit (DEZA) vermittelte ihnen eine Stelle im Senegal: Sie verantworteten den Aufbau einer landwirtschaftlichen Schule für Jugendliche.

«Von Grund auf etwas entstehen zu lassen, das Kindern ein Zuhause bietet – das war für mich das Schönste.»

Martha

«Wir haben dort buchstäblich bei null begonnen», erinnert sich Martha. Das war nicht nur ihre erste grosse Auslandserfahrung, sondern auch ein persönlicher Wendepunkt. «Ich wollte beweisen: Ich kann noch mehr – und möchte zeigen, was ich als ausgebildete Bäuerin alles weiss und weitergeben kann.» Nach sechs Jahren kehrten sie in die Schweiz zurück, doch das heimische Gefühl wollte sich nicht richtig einstellen. Eines Tages entdeckten sie ein Inserat von SOS-Kinderdorf, das Auslöser für ein neues Abenteuer werden sollte. Gesucht wurde jemand für ein im Aufbau befindliches SOS-Kinderdorf. Wo? Im Senegal, genauer gesagt in der Hauptstadt Dakar. Martha erinnert sich lebhaft: «Wir wurden nach Imst eingeladen, erhielten eine Führung durch das Dorf und wurden vom Fleck weg engagiert.» Die Entscheidung fiel schnell, und die Familie packte erneut die Koffer. Mit dabei: ihre beiden Söhne.

1978 begann dann ihre Zeit mit SOS-Kinderdorf. Ihr Auftrag war, das im Bau befindliche SOS-Kinderdorf in Dakar fertigzustellen – Familienhäuser, ein Jugendhaus und einen Kindergarten mit vier Klassen. Schon bald wurden die ersten Kinder aufgenommen. Andere Kinder aus dem Quartier durften ebenfalls den SOS-Kinder-



Bild: Martha Brönnimann (links) mit ihrem Ehemann (rechts) sowie einer Ausbilderin und dem Dorfleiter des SOS-Kinderdorfs in Dakar.

garten besuchen, während Kinder aus dem Dorf später in umliegende Schulen wechselten. «So entstand ein echter Austausch», sagt Martha.

Ihre Aufgaben waren vielfältig: Rekrutierung und Ausbildung der SOS-Kindermütter, Organisation des Haushalts, Ausstattung der Häuser. Sie empfing Gäste und organisierte Ausstellungen mit Kinderzeichnungen. «Manchmal warteten wir monatelang auf Lieferungen. Als sie endlich ankamen, packten wir wochenlang Kisten aus, um das Dorf einzurichten.»

Für Martha war diese Aufbauarbeit eine besondere Erfahrung: «Von Grund auf etwas entstehen zu lassen, das Kindern ein Zuhause bietet – das war für mich das Schönste.»



**FORTSETZUNG FOLGT**

Sie möchten wissen, wie es für Martha weiterging? In der kommenden SOS-ZOOM-Ausgabe erfahren Sie mehr.

# «ICH BIN FÜR MEINE KINDER EIN VORBILD»

In der Region Diffa im Südosten Nigers zeigt sich, was nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und Familienstärkung bewirkt, wenn sie das grosse Ganze im Blick behält.

Unser Ansatz in Diffa ist bewusst ganzheitlich. Seit der humanitären Krise 2015 haben sich viele Menschen vor Ort an die kurzfristige Unterstützung von Hilfsorganisationen gewöhnt. Mit unserem Programm möchten wir Familien von dieser Abhängigkeit von externer Hilfe befreien. Dafür schaffen und fördern wir Strukturen, die auch ohne SOS funktionieren. In Diffa ist das besonders wichtig – eine Region, die immer wieder von Angriffen nicht staatlicher Gruppen betroffen ist und unter Inflation und Armut leidet.

«Vor SOS hatten wir keinerlei Kenntnisse im Umgang mit unseren Ressourcen, geschweige denn in finanzieller Bildung», erzählt die 45-jährige Maou aus Château, einem kleinen Quartier in Diffa. Heute leitet sie eine Spar- und Leihgruppe, führt Buch über Einnahmen und Ausgaben und hilft anderen Frauen, dasselbe zu lernen. «Unsere Lebensqualität, unsere Offenheit gegenüber Neuem und unser Zusammengehörigkeitsgefühl haben sich deutlich verbessert.»

Das Programm vernetzt Eltern in Spar- und Leihgruppen, unterstützt sie bei einkommensschaffenden Aktivitäten und fördert das Verantwortungsgefühl in der Gemeinschaft. 20 Prozent der Gruppenkredite fließen direkt in lokale Kinderschutzkomitees zurück. So entsteht ein Kreislauf der gegenseitigen Unterstützung.

«Die Familie ist die erste Lebensumgebung für ein Kind», sagt Maou. «Ich bin für meine Kinder ein Vorbild – über die materiellen Dinge hinaus.» Kinderschutz beginnt hier im Quartier: Lokale Komitees bearbeiten inzwischen 90 Prozent aller gemeldeten Fälle. Kinderclubs sensibilisieren Gleichaltrige für ihre Rechte. Parallel sorgt das Programm dafür, dass Bildung kein Privileg bleibt: Brückenklassen ermöglichen Schulabbrechern den Wiedereinstieg, und berufliche Ausbildungsplätze eröffnen Jugendlichen neue Perspektiven.

Auch Inklusion ist Teil des Konzepts. Schulen werden mit Rampen und kontrastreichen Farben ausgestattet, damit auch Kinder mit Behinderungen lernen können. «Ich

mag, wie gut wir in der Schule betreut werden», erzählt uns Maous 12-jährige Tochter Fati. «Meine Lieblingsfächer sind Mathematik und Sport.» Am Abend, wenn die Sonne über Diffa untergeht, sitzt die Familie oft zusammen am Feuer. «Dann reden wir über alles Mögliche», erzählt Fati. «Das sind meine liebsten Momente.»

In einer Region, die lange auf Nothilfe angewiesen war, wachsen nun Strukturen, die von innen heraus stark machen – getragen von den Familien selbst. «Wir wünschen uns, dass SOS uns weiter auf diesem Weg begleitet», sagt die Mutter, «aber noch wichtiger ist, dass wir gelernt haben, selbst Verantwortung zu übernehmen.»



Scannen

Sie möchten unsere Arbeit für Familien langfristig unterstützen? Mit einer Familienfreundschaft machen Sie das möglich. Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.

Bild: In Diffa setzen wir uns dafür ein, dass Familien sich langfristig gut um ihre Kinder kümmern können.

WELTWEIT

# 2025: UNSER JAHRES-RÜCKBLICK

Schauen Sie mit uns zurück auf das vergangene Jahr, in dem wir gemeinsam viel verändern, bewegen und – vor allem – das Leben von Familien und ihren Kindern weltweit verbessern konnten.



Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Handy, um unseren Jahresrückblick 2025 zu lesen.

Scannen



WELTWEIT

## STARKE GEMEINDEN FÜR STARKE FAMILIEN

In der Schweiz wissen wir, wie wichtig die öffentliche Hand hierzulande für stabile Strukturen und zahlreiche Dienstleistungen für die Bevölkerung ist. Deshalb setzen wir uns auch in unserer Programmarbeit für die nachhaltige Entwicklung von Gemeinden ein. Wir unterstützen Gemeinden dabei, dass sie

- für einen funktionierenden Kinderschutz sorgen
- eine gute Kinderbetreuung gewährleisten
- qualitativ hochwertige Schul- und Berufsbildung ermöglichen
- und die Strukturen schaffen, damit Familien über ein gesichertes Einkommen verfügen.

Wir begleiten jede Gemeinde für neun Jahre. Danach führen lokale Behörden, Partnerorganisationen und Unternehmen das Programm eigenständig weiter. Unsere Programmarbeit wirkt stufenförmig. In unabhängigen, starken Gemeinden leben starke Familien, die wiederum in der Lage sind, ihren Kindern eine Kindheit und eine selbstbestimmte Zukunft zu ermöglichen.

WELTWEIT

## WELT-FRAUENTAG

Starke Frauen und Unabhängigkeit gehen Hand in Hand. Deshalb ist die Unterstützung von Mädchen und Frauen ein ganz entscheidender Teil unserer Arbeit in den Programmländern. Denn: Starke Familien brauchen starke Frauen, und starke Mädchen sind für eine gerechte, vielversprechende Zukunft unverzichtbar. In Nicaragua (wie auf dem Bild) lernen Mädchen und junge Frauen in Workshops ihre Rechte kennen und werden in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt.

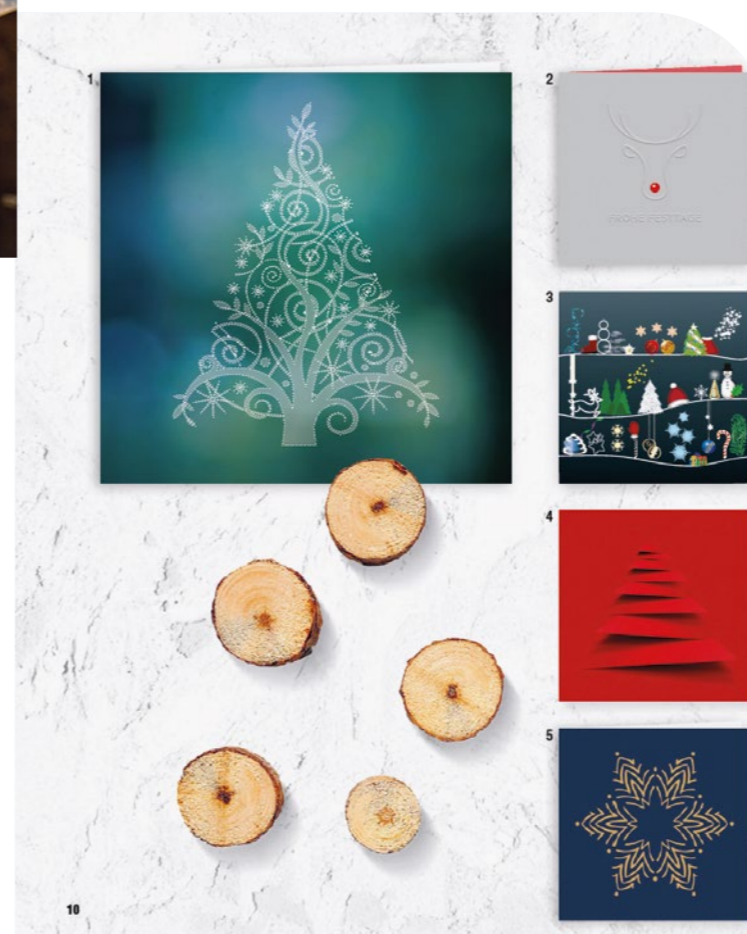
VERSCHIEDENES

ACKERMANNKARTEN

## GRÜSSE UM DIE WELT

Auch im vergangenen Jahr konnten wir wieder auf die Unterstützung unseres treuen Partners Ackermannkarten zählen. Von jeder 2025 verkauften Weihnachts- und Grusskarte spendet das Unternehmen 1 Franken direkt an unsere Projekte. Dass Menschen handschriftliche Nachrichten in Briefkästen nach wie vor schätzen, beweisen die 18'560 Franken, die auf diesem Weg gesammelt wurden. Wir danken Ackermannkarten und allen Schreibenden, die unsere Arbeit auf diesem Weg unterstützen.

PS: Auch in diesem Jahr können Sie unter ackermannkarten.ch Postkarten mit abwechslungsreichen Motiven bestellen und mit jedem Kauf Gutes tun.



### IMPRESSUM

Herausgeberin:  
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15  
3027 Bern

T 031 979 60 60  
info@sos-kinderdorf.ch

Namen der Begünstigten  
von SOS-Kinderdorf werden  
zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:  
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz  
und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker  
Layout: Stämpfli Kommunikation

Auflage: D 20'300, F 3'257, I 2'500  
sos-kinderdorf.ch



gedruckt in der  
schweiz



myclimate.org/05-25-297009



## MITMACHEN UND GEWINNEN!

Wir verlosen einen Gutschein von Swiss Helicopter (Basis Bern-Belp) für einen Helikopterflug für eine Person. Um mitzumachen, schicken Sie einfach die Antwort auf folgende Frage per E-Mail an david.becker@sos-kinderdorf.ch mit dem Betreff «Gewinnspiel: Helikopter» oder als Postkarte an unsere Geschäftsadresse: Wie viele Kinder haben 2025 in der Schweiz bei Stomping for Peace mitgemacht? Die Antwort finden Sie auf unserer Website. Teilnahmeschluss ist der 14. März 2026.

Es gelten die üblichen Datenschutzbestimmungen auf unserer Website. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz, welche das 16. Altersjahr vollendet haben. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeitenden der Gewinnspielveranstalterin und weitere direkt am Gewinnspiel beteiligte Dritte sowie Gewinnspielvereine, automatisierte Dienste und weitere professionelle/gewerbliche Teilnehmende.



### SOS-KINDERDORF SCHWEIZ

Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),  
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),  
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),  
und abonnieren Sie unseren Newsletter.

### AUSBLICK

In der kommenden SOS-ZOOM-Ausgabe lesen Sie Wissenswertes rund um das Thema Hunger.

JEDEM KIND EINE FAMILIE



# COOP SUPERPUNKTE: SPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK.



Coop-Superpunkte können im Prämienshop als Spende für SOS-Kinderdorf eingelöst werden. Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.



**SOS  
KINDERDORF**